

# Die Arbeit vor der Schleppe

Die Schleppe ist das klassische Hilfsmittel bei der Ausbildung von Fahrpferden, bevor sie vor den Wagen kommen. Was zum Schleppen gebraucht wird, wie man die Schleppe korrekt einsetzt und warum man bei der Ausbildung nicht aufs Schleppen verzichten kann, verrät Pferd & Wagen.





**D**ie junge „Papagena“ wurde bereits in den vorangegangenen Übungen an das Fahrgeschirr gewöhnt, das wir für das Schleppen unbedingt benötigen. Außerdem durfte unsere Auszubildende schon Last über die Stränge ziehen, indem ein Helfer mit den Strängen in der Hand in einem großen Abstand hinter dem Pferd herging. Dabei wurden die Stränge mehr und mehr angenommen beziehungsweise Druck auf die Pferdebrust (den Bug) ausgeübt. Die Last musste selbstverständlich auch aus dem Stand weggezogen werden.

Diese Methode, dass ein Helfer die Stränge hält, ist sehr effektiv, denn sobald der Ausbilder merkt, dass das Pferd mit dem Druck nicht klarkommt, kann der Helfer nachgeben und diese Übung mit weniger Last erneut aufbauen. Mit einer Schleppe, also einer konstanten Last, wäre das kaum möglich. Es würde immer die Gefahr bestehen, dass sich das Pferd bei ungewohntem Druck auf den Bug aus der Situation befreit und davonläuft. In dem Moment würde es aber von der Schleppe „verfolgt“ werden und möglicherweise in Panik geraten – eine Situation, die uns bei der Ausbildung ein ganz großes Stück zurückwerfen würde. Das „Hinterhertragen der Stränge“ hat also seine Berechtigung!

### Die Ausrüstung zum Schleppen

Für das Pferd wird zunächst ein halbes Zweispänner-Geschirr mit Strängen benötigt. Die Stränge werden aber noch ein gutes Stück verlängert. Sie sollten so lang sein, dass die Hinterbeine niemals das Ortscheit berühren. Und je länger sie sind, desto höher liegen sie auch am Pferdebein – idealerweise über dem Sprunggelenk.

Zum Schleppen eignet sich ein aufgeschnittener Traktorreifen mit etwa einem

Die Schleppe wird auf dem Rasen weit auseinander ausgelegt, damit das Pferd zwischen die Stränge steigen kann. Dabei kann es sich die Gegenstände am Boden in Ruhe ansehen.

Die Stränge werden anschließend seitlich befestigt. Das ist sicherer für den Helfer und angenehmer für das Pferd, denn wer sich von hinten anschleicht, könnte schließlich ein Feind sein.



Bei den ersten Schleppversuchen werden die Stränge von einem Helfer getragen. So kann auf die Zuglast Einfluss genommen werden.

Im zweiten Schritt sollte nur der Ortscheit hinterhergezogen werden. Der Helfer kann dann die „Schleppe“ leichter aus der Wendung bringen und das Pferd behutsam an die Berührungen am Bein gewöhnen.

Meter Durchmesser. Der Gummi des Reifens klappert nicht und dämpft ein wenig, falls er irgendwo dagegenschlägt. Außerdem hat der Reifen schon ein ganz ordentliches Eigengewicht.

Die Außenseite des rund zehn Zentimeter hohen Reifensegments wird mit einer stabilen Holzplatte (Siebdruckplatte) verschraubt, wobei die Schraubköpfe abgerundet sein sollten (Schlossschrauben), damit nirgendwo etwas hängenbleiben kann. Auf diese Holzplatte wird später Sand geschüttet, um die Zuglast zu erhöhen.

Reifen und Ortscheit werden schließlich über eine kurze Kette (10 bis 20 Zentimeter) miteinander verbunden.

In unserem Beispiel verwenden wir ein sogenanntes Sicherheitsortscheit von Reinhold Sponagel ([www.reitplatz-innovationen.de](http://www.reitplatz-innovationen.de)). Das Ortscheit ist 95 Zentimeter breit und mit einer Ausklinkvorrichtung

ausgestattet. Das bedeutet, der Longenführer kann die Schleppe jederzeit über eine Sicherheitsleine von den Strängen trennen.

Zu guter Letzt benötigen wir eine einfache Longe für den Helfer, eine Doppellonge und eine Fahrpeitsche.

Wer eine Doppellonge entbehren kann und damit auch in Zukunft vom Boden aus fahren möchte, sollte sie um ein paar Meter verkürzen, damit nicht zu viele Schlaufen in der Hand liegen.

### So kommt das Pferd an die Schleppe

Nachdem das Pferd mit dem Zug auf den Strängen vertraut ist, hängt der Helfer das Ortscheit ohne Schleppe an die Stränge und hält es an einem Band über dem Boden. Nach und nach kann er das Ortscheit weiter runterlassen, bis es

schließlich auf der Grasnarbe aufliegt und vom Pferd gezogen wird. Ist das Pferd an diesen Teil der Schleppe gewöhnt, geht es ans Eingemachte:

Das erste Mal richtig schleppen ist nicht nur für das Pferd etwas Besonderes, sondern auch für den Ausbilder. Um das Pferd nicht zu verunsichern, sollte der Ablauf deshalb nicht anders gestaltet werden als sonst. Das bedeutet, holen Sie sich kein Publikum dazu und auch keine Horde von Helfern. Immerhin ist das Pferd schon regelmäßig vom Boden aus gefahren worden und vertraut dem ihm bekannten Team.

Die gesamte Schleppe sollte bereits dort geordnet liegen, wo sie sonst einfach so herumstand. Mit anderen Worten, diese Schleppe beziehungsweise der große Reifen ist dem Pferd schon vertraut, weil es ja sehr oft daran schnuppern durfte. Die Stränge sind an der



Je besser die Vorbereitung, desto sicherer wird das Schleppen in den Wendungen. In diesem Fall zahlte sich die Bodenarbeit aus.

Beim ersten Handwechsel ist besondere Vorsicht geboten, denn für das Pferd ist das wieder ein anderes Gefühl an den Beinen.

Schleppe befestigt und liegen weit auseinander am Boden. Der Ausbilder führt nun das Pferd an der Doppellonge zwischen die Stränge und lässt es dort ruhig stehen (das hat es bereits beim Fahren vom Boden aus gelernt).

Der Helfer drückt dem Longenführer die Sicherheitsleine in die Hand und befestigt anschließend in gewohnter Ruhe die Stränge am Brustblatt. In der Regel dreht das Pferd den Kopf nach hinten, um zu sehen, was dort vor sich geht. Da es ja noch keinen Fahrzaum mit Blendklappen hat, kann es uns wunderbar beobachten. Sollte

es sich aber weiter als gewollt umdrehen und dabei über einen Strang treten, dann bleibt das Einfahrteam ganz gelassen, denn auch diese Situation – Stränge zwischen den Beinen – wurde bei der Bodenarbeit vorbereitet und auch beim Fahren vom Boden aus oft geübt. Der Helfer löst den betroffenen Strang, bringt das Pferd wieder in die gewünschte Position und befestigt den Strang erneut. Es schadet auch nicht, wenn das Pferd dabei auch einmal beruhigend am Hals geklopft wird.

Anschließend hängt der Helfer die einfache Longe ein, stellt sich in Höhe

der Schulter auf und ist „abfahrbereit“. Der Longenführer lässt das Pferd nun über das Gebiss behutsam antreten, damit es nicht ins Geschirr springt. Da der Reifen ohne zusätzlichen Ballast nicht besonders schwer ist, wird das Pferd souverän vorangehen.

Das klingt alles sehr einfach und überhaupt nicht spektakulär. Und das ist es auch nicht, weil die Vorbereitungen dafür sehr gründlich waren: Die Bodenarbeit beziehungsweise die Gelassenheitsarbeit, die Arbeit an der Longe und der Doppellonge und das Fahren vom Boden

aus wurden sorgfältig und korrekt durchgeführt – und das hat sich nun ausgezahlt.

### Die weiteren Schleppübungen

Die Stränge sind – wie weiter oben beschrieben – so eingestellt, dass das Pferd die Berührungen dort am Bein schon von anderen Übungen her kennt (Bodenarbeit, Doppellonge, Fahren vom Boden). Dennoch sollten die Wendungen mit der Schleppe in einem weiten Bogen gefahren werden.

Papagena zeigte an der Arbeit mit der Schleppe wesentlich mehr Interesse als an der mit der Doppellonge, sodass für sie auch ein kleiner Rücke-Parcours mit Kegeln aufgebaut wurde. Das verschaffte ihr Abwechslung und das Training wurde kurzweiliger.

Sobald eine gewisse Routine eingetreten ist, können auch zwei Schaufeln voll Sand auf die Schleppe geladen werden. Nach und nach kommt dann noch etwas Ballast hinzu. Aber Vorsicht, dass es nicht zu viel wird, denn das Ganze sollte nicht zu einer Zugleistungsprüfung werden, sondern für das Pferd immer noch etwas Positives bleiben. Wie hoch die Last schließlich wird, ist auch abhängig vom Pferdtyp.

Übrigens: Die Oberblattstrippie am Geschirr ist nicht selten zu kurz für die Schleppe, die ja sehr tief liegt. Verlängern Sie die Oberblattstrippie gegebenenfalls mit einem Pressband oder einem anderen geeigneten Material. Auf keinen Fall darf die Zuglinie gebrochen sein, da sonst beim Schleppen Druck auf den Rücken übertragen wird.

Auf einigen Bildern in diesem Artikel kann es so aussehen, als ob die Zuglinie tatsächlich gebrochen ist. Doch das ist definitiv nicht der Fall,

es wirkt nur auf den Abbildungen so, auf denen das Pferd in die Wendung geht.

**Fazit:** Mit dem Schleppen ist eine der größten Hürden genommen. Je nachdem wie gut das Pferd darauf vorbereitet wurde, gelingt dieser Ausbildungsschritt ohne weitere Vorkommnisse. Wenn irgendetwas nicht gelingt beziehungsweise das Pferd noch nicht so weit ist, dann gehen Sie bitte in der Ausbildung wieder einen Schritt zurück – niemals nach vorn! Im Zweifel wenden Sie sich bitte an einen erfahrenen Fahrlehrer.

### Hausaufgaben

Und so geht's weiter: schleppen, schleppen, schleppen! Das Pferd soll ganz routiniert an der Schleppe arbeiten. Zur Auflockerung der Ausbildung gehen Sie bitte dreimal pro Woche mit dem Pferd an der Hand den Weg ab, den Sie zum Einfahren ausgewählt haben. Das Pferd soll sich dort wohlfühlen, wenn es ernst wird! Wichtig ist, dass dieser Weg relativ eben ist und noch keine zu großen Steigungen zu überwinden sind.

Außerdem sollten Sie Ihr Pferd auf einen weiteren Ausrüstungsgegenstand vorbereiten: das Hintergeschirr. Wann immer es geht, legen Sie es auf – an der Doppellonge genauso wie beim Schleppen. Lassen Sie es ruhig eng anliegen. Und Ihr Helfer sollte immer wieder beim Durchparieren zum Halten einen Stock waagrecht in Höhe des Umlaufs an die Hinterhand drücken, damit die Berührung beziehungsweise der Druck dort bei der Rückführung zur Selbstverständlichkeit wird.

Für Sie und uns bleibt es natürlich weiterhin spannend, denn in der kommenden Ausgabe soll Papagena vor dem Wagen gehen!

Thomas Sagkob ■

Wenn das Pferd ganz selbstverständlich vor der Schleppe geht, kann die Zuglast nach und nach erhöht werden. Am besten wird dafür Sand in den Reifen geschüttet, er lässt sich einfach dosieren und klappert nicht. Achten Sie unbedingt darauf, dass die Zuglinie nicht gebrochen wird. Hier ist das schon grenzwertig!



## Das Sicherheitsortscheit

Reinhold Sponagel hat bereits sehr innovative Reitbahnplaner entwickelt, die von Pferden gezogen werden. Als Ergänzung dazu und selbstverständlich auch zum Einfahren von Pferden, bietet er nun das Sicherheitsortscheit an. Er ist mit zwei fest verbauten Panikhaken ausgestattet, die über eine zentrale Sicherheitsleine die Stränge ausklinken. Wichtig ist, dass die Zugstränge beim einzufahrenden Pferd erst am Ortscheit befestigt werden und dann am Brustblatt. Der Grund: Zum einen hantiert man nicht hinter den Beinen eines jungen Pferdes, zum anderen ist die Bedienung auch nicht ganz einfach. Denn mit einer Hand muss die Leine in der Mitte des Ortscheits gezogen werden, um die Haken zu öffnen, dann ist aber nur noch eine Hand frei, um die Stränge einzuhängen.

Abgesehen davon sollten nur Metallösen (D-Ringe) oder Karabiner mit einer großen Öffnung in die Panikhaken gelegt werden, da Leder, Kunstleder oder Bänder nur schwer über die Wulst des Panikhakens rutschen.

Wird all das oben Beschriebene berücksichtigt, dann funktioniert das Ortscheit einwandfrei und ist für die Ausbildung von Fahrpferden eine echte Bereicherung! Zu haben ist das Sicherheitsortscheit für 193 Euro.

Info: [www.reitplatz-innovationen.de](http://www.reitplatz-innovationen.de)



Das 95 Zentimeter breite Ortscheit eignet sich sehr gut zum Einfahren beziehungsweise Schleppen, da sich die Schlepplast über eine Sicherheitsleine ausklinken lässt.